

Spezifische Aspekte der Prävention und Beratung bei Kindern und Jugendlichen

Lehr/Lernthemen: Motivation / Aktivierung von Studierenden
Gestaltung von Selbststudium
Verbindung Theorie-Praxis
(Klein)Gruppenarbeit

Zusammenfassung

Ziel dieses Projektes war es, den Studierenden die Durchführung eines Präventionsprogramms unter realen Bedingungen zu ermöglichen, damit sie die Inhalte nicht nur theoretisch erwerben, sondern konkret umsetzen könnten. Mit den Studierenden wurden zwei Präventionsprogramme („Marburger Konzentrationstraining“ und „Bleib locker“) erarbeitet und sie führten diese in entsprechenden Kindergärten und Schulen unter Supervision durch. Die Studierenden fanden dieses Vorgehen äußerst hilfreich, um einen Einblick in die praktische Tätigkeit zu erlangen und auch die Institutionen würden sich eine weitere Kooperation wünschen. Für die Lehrenden bedeutet diese Art von Seminar einen entsprechenden Mehraufwand (Seminarstunden, Supervisionsstunden, Organisation mit den lokalen Einrichtungen), den es sich aber durch die durchweg positiven Rückmeldungen lohnt zu leisten.

1. Allgemeine Angaben

1.1 Ansprechpartner/in:

Heinrichs, Nina; nina.heinrichs@uni-bielefeld.de
Lohaus, Arnold; Arnold.lohaus@uni-bielefeld.de

1.2 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde:

Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft/Abteilung für Psychologie
Psychologie Diplom und Psychologie (Kernfach) Bachelor
Fachwissenschaftlich

1.3 Lehrveranstaltungstyp und -dauer:

Seminar
1 Semester

1.4 Gruppengröße:

2 Gruppen à 20 Teilnehmer

1.5 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts:

Neben den beiden Dozenten noch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und eine wissenschaftliche Hilfskraft als Hilfe bei der Planung und Vorbereitung

2. Ausgangspunkt und Ziele

Gerade für den Präventionsbereich existieren zahlreiche ausgearbeitete und gut evaluierte Interventionsprogramme für das Kindes- und Jugendalter. Es ist vor diesem Hintergrund sinnvoll, Studierende nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit diesen Interventionsprogrammen vertraut zu machen. Gerade weil Erwachsene nicht mehr ohne weiteres die Rolle eines Kindes (z.B. in Rollenspielen) einnehmen können, ist es wichtig, ihnen eine Übungsmöglichkeit vor Ort im Umgang mit Kindern zu ermöglichen. Es sollten Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, dass Studierende fachliche Arbeits- und Denkweisen in realistischen Settings erlernen, erproben und reflektieren können.

Es erfolgte eine Kontaktaufnahme mit regionalen Kindergärten, Schulen und Beratungsstellen, um Präventionsprogramme in der Interaktion mit Kindern und Jugendlichen praktisch erproben zu können.

3. Inhalte und Methoden

In der ersten Seminarphase erfolgte ein Selbststudium der Interventionsprogramme durch die Studierenden, wobei die Lehrenden zu den Seminarzeiten für Gespräche und Hilfestellungen zur Verfügung standen. Es folgte eine weitere Seminarphase von sechs Wochen, in der die erarbeiteten Programmelemente in Kindergärten und Schulen praktisch eingesetzt wurden („Marburger Konzentrationstraining“ und „Bleib locker“ in Kleingruppen von 5-7 Kindern). Die Studierenden wurden teilweise von Mitarbeitern des Lehrstuhls sowie von Frau Prof. Heinrichs bzw. Herrn Prof. Lohaus begleitet. In den wöchentlichen Supervisionssitzungen konnten aufgetretene Probleme im Nachhinein analysiert und besprochen werden.

4. Evaluation

Die Effektivität der eingesetzten Interventionen wurde anhand von Konzentrationstests bzw. Fragebögen zur Stressbewältigung vor und nach der Intervention überprüft. Die Seminare wurden anhand eines Studierenden-Feedbacks evaluiert: Die Studierenden stellten in einer Stunde dar, welche Art der Umsetzung sie gelungen fanden und welche Veränderungsvorschläge sie hätten. Die Studierenden fanden es sehr gut, die Wahl zu haben, in direktem Kontakt mit Kindern zu arbeiten, gelernte Interventionen einzusetzen und an einem Seminar teilnehmen zu können, das eine starke Praxisorientierung aufweist. Sie hätten sich aber noch mehr Supervisionsstunden zwischen den Terminen gewünscht, um Probleme detaillierter zu besprechen.

Die Beurteilungen der Kurse durch die Studierenden lagen bei den Noten 1,13 bzw. 1,33.

Die regionalen Einrichtungen äußerten sich ebenfalls sehr zufrieden, merkten aber auch, dass sie sich mehr Informationen zu den Programmen wünschen würden und gerne ein Training erhalten würden darin, um die Nachhaltigkeit zu sichern. Dieses würden sie sich von den beteiligten Lehrstühlen zukünftig erhoffen.

5. Ergebnisse

Die direkte Umsetzung eines Interventionsprogramms in Kindergärten und Schulen mit den Studierenden verlief erfolgreich und fand große Zustimmung sowohl bei den Studierenden als auch bei den Institutionen, die sich eine weitere Zusammenarbeit wünschen würden. Als besondere Schwierigkeit stellte sich der begrenzte Zeitrahmen dar: In einem Semester ein Programm lernen, umsetzen und evaluieren zu müssen. Schlussfolgernd kann man festhalten, dass eine solche praktische Umsetzung der Lehre sinnvoll ergänzend zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung eingeführt werden sollte. Allerdings erfordert eine solche Umsetzung mehr Lehrkapazität, die zeitlich auch flexibel eingesetzt werden muss. Darüber hinaus ist die Durchführung des Seminars auch an eine Reihe von außerordentlichen Terminen und Verpflichtungen gebunden, die sich insbesondere auch durch die Wünsche der lokalen Einrichtungen ergeben.

6. Perspektiven und Empfehlungen

In dem kommenden Semester werden wir ein äquivalentes Lehrangebot für die Studierenden schaffen, in dem ihnen erneut die Möglichkeit einer realen Durchführung von Interventionsprogrammen in Kindergärten und Schulen gegeben werden soll. Wir können diese Art der Seminargestaltung sehr empfehlen, da es für die Studierenden ein wichtiger Punkt ist, im Studium auch aktiv Inhalte umsetzen zu können, um einen Einblick in ihr späteres Tätigkeitsfeld zu erhalten. Jedoch müssen sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden mit einem gesteigerten Stundeneinsatz für ihre eigene Tätigkeit rechnen und die Lehrenden den Studierenden nach Bedarf auch außerhalb der angegebenen Kurszeit zur Verfügung stehen. Eine solche Lehrveranstaltung führt darüberhinaus zu einer intensiveren Kooperation mit lokalen Einrichtungen. Auf der anderen Seite könnte man entsprechende Unterlagen (z.B. Präsentationen für die Kindergärtnerinnen) einmal vorbereiten und Mitarbeiter sowie Hilfskräfte darin schulen, so dass langfristig eine ökonomischere Handhabung denkbar wäre.

7. Materialien und Literatur

Krowatschek, D., Krowatschek, G. und Albrecht, S. (2010). Marburger Konzentrationstraining (MKT) für Kindergarten- und Vorschulkinder. Verlag modernes Lernen.

Klein-Heßling, J. und Lohaus, A. (2010). Stresspräventionstraining für Kinder im Grundschulalter. Hogrefe.

Kleber, E.W., Kleber, G. und Hans, O. (1999). Differentieller Leistungstest – KG. Test zur Erfassung des Leistungsverhaltens bei konzentrierter Tätigkeit im Grundschulalter. Hogrefe.